

È morto Moro : am 9. Mai 1978 wurde Aldo Moro von den Brigate Rosse ermordet

Autor(en): **Brändle, Fabian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-342080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

È morto Moro

Am 9. Mai 1978 wurde Aldo Moro von den Brigate Rosse ermordet

Am 16. März 1978 machte sich Aldo Moro auf zum Palazzo Montecitorio, dem italienischen Parlament, begleitet von fünf Personenschützern. An diesem Tag stand die erste offiziell von der Kommunistischen Partei (PC) tolerierte Regierung

Fabian Brändle

zur Wahl. Der führende Christdemokrat Moro selbst war Architekt und Baumeister dieses *compromesso storico* zwischen PC und seiner *Democrazia Cristiana* (DC) gewesen. Moros Wagen bog in die Via Fani ein, als ein weisser Fiat 128 das Fahrzeug des Politikers überholte und prompt zum Stehen brachte. Die Attentäter, gekleidet in Uniformen der staatlichen Fluggesellschaft Alitalia, eröffneten das Feuer, und die fünf Begleiter Moros starben im Kugelhagel. Moro selber blieb unverletzt und wurde zur Geisel der Roten Brigaden (*Brigate Rosse, BR*). Nach 54-tägiger Geiselhaft im «Volksgefängnis» der BR wurde er am 9. Mai mit sechs Schüssen ins Herz ermordet, und seine Leiche wurde im Kofferraum eines weiteren Fiats in Rom aufgefunden. Im «Volksgefängnis» der *brigatisti* um Mario Moretti hatte Moro ausgehalten zwischen Hoffen und Bangen. Seine Briefe an die Familie und an Politikerkollegen sind gekennzeichnet von Enttäuschung und Verbitterung. Moro beschuldigte Parteifreunde und gar den Papst, viel zu wenig für seine Freilassung zu unternehmen. Tatsächlich trat der Krisenstab nicht ein auf Verhandlungen mit den Entführern,

welche die Freilassung von führenden Mitgliedern ihrer Organisation gefordert hatten. Einzig Sozialistenführer Bettino Craxi sprach sich für ein Eintreten auf die Forderungen der BR aus. Als Reaktion darauf versagten die Angehörigen Moros Repräsentanten aus Staat und Wirtschaft die Teilnahme am Trauergottesdienst, der im engsten Familienkreis stattfand.

Die Ermittlungen von Polizei und Geheimdiensten waren von grossem Dilettantismus geprägt. Dies und das von Präzision begleitete Vorgehen der Entführer liessen bald wilde Verschwörungstheorien aufkeimen.

Wohl kaum ein anderer politischer Mord hat Italien im gewaltsamen 20. Jahrhundert der Extreme so stark erschüttert wie jener an Aldo Moro. Die Ermordung Moros war der Höhepunkt der «bleiern Jahre» von 1969 bis 1982, jener Phase der italienischen Geschichte also, deren Signum Terror von links und rechts sowie staatliche Repression waren. Insgesamt starben dabei gut 400 Menschen und rund 2000 wurden verletzt. Alleine die *Brigate Rosse* verübten zwischen 1970 und 1985 rund 75 Mordanschläge sowie zahlreiche Entführungen und Banküberfälle. Über 1300 *brigatisti* wurden in dieser Zeit vor Gericht gestellt. Wer war nun Aldo Moro, und wer waren seine Mörder?

Zur Biographie Aldo Moros

Aldo Moro wurde am 23. September 1916 in der apulischen Kleinstadt Maglie (Pro-

vinz Lecce) geboren. Sein Milieu war katholisch-bürgerlich. Der Vater war religiös gesehen indifferent, während die Mutter den Kindern einen ethisch wertvollen Katholizismus vorlebte. Die gebildete, offene und resolute *mamma* war denn auch die dominierende Persönlichkeit innerhalb der Familie. In der Familie gab es viele Akademiker. Auch Aldo Moro strebte eine universitäre Ausbildung an, indem er Jura im nahen Bari studierte. Weit davon entfernt, ein überzeugter Faschist zu sein, arrangierte sich Moro mit den Machthabern und trat der *Gioventù Universitaria Fascista (GUF)* bei. Im Zweiten Weltkrieg hielt sich Moro als Offizier der Reserve in der Etappe schadlos. Der brillante Jurist schrieb schon früh für einschlägige Zeitschriften und katholische Zeitungen. Gleichzeitig arbeitete er an seiner akademischen Karriere, die 1953 in ein Ordinariat für Strafrecht an seiner Heimatuniversität in Bari mündete. Bereits 1946 hatte der kaum dreissigjährige Moro als Vertreter der *DC* an der Verfassungsgebenden Versammlung mitgewirkt. Eine rege publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit wechselten sich mit politischem Engagement ab. Moro schrieb weiterhin für weltoffene katholische Zeitschriften und tat sich als gescheiter Rechtsinterpret hervor. Bereits im Jahre 1946 war Moro als Unterstaatssekretär im Aussenministerium ins christlichdemokratische Kabinett De Gasperi eingetreten. Innerhalb seiner Partei, welche die Nachkriegszeit mit sich ändernden Koalitionspartnern in Italien dominierte, avancierte Moro bald zum Hoffnungsträger. Schnell stieg er die Karriereleiter empor. Dies ist umso erstaunlicher, als Moro in der Öffentlichkeit eher scheu und ungelenkt wirkte. Das Baden in der Masse war jedenfalls nie sein Fall. Am 7. Parteitag im Jahre 1959 wurde er zum Sekretär der *DC* gewählt. Der Intellektuelle politisierte am christlichsozialen Rand seiner Partei und engagierte sich für eine Öffnung nach links. Moros Weltbild

war stark beeinflusst von den ethisch-christlichsozialen Postulaten Giuseppe Dossettis (1913–1996). Die *dossettiani* waren kapitalismuskritisch und auch der NATO gegenüber skeptisch bis ablehnend eingestellt. Ihr Denken war nicht zuletzt von einem gewissen Antiamerikanismus geprägt, was sie von Premierminister De Gasperi und dessen amerikafreundlichem Anhang fundamental unterschied. Giuseppe Dossetti kannte und schätzte Marx als Ankläger des Kapitalismus. Grundlage seines Denkens war ein wichtiges Buch des französischen katholischen Intellektuellen Jacques Maritain, der mit seinem *humanisme intégral* die Kluft zwischen Marxismus und politischem Katholizismus zu schliessen suchte. Moro, inzwischen zum Minister aufgestiegen, trat bald für eine Annäherung an die Sozialisten Pietro Nennis ein. Von 1963 bis 1968 war er selber Ministerpräsident einer Mitte-Links-Koalition. Im Jahre 1968 trat er nach einer schweren politischen Niederlage zurück, gab jedoch bereits zwei Jahre später sein Comeback als Aussenminister und wurde für 1974 bis 1976 gar nochmals Ministerpräsident. Im Jahre 1976 wurde er Parteipräsident der *Democrazia Cristiana* und arbeitete unablässig auf eine weitere Öffnung seiner Partei nach links hin. Dieses Mal sollten die Kommunisten als Bündnispartner erhalten und für die bessere Integration staatsferner Klassen sorgen. Wichtige Christdemokraten wie Giulio Andreotti und Amintore Fanfani schlossen sich Moros Reformkurs an.

Der italienische Nationalstaat stand seit seiner Gründung im Jahre 1861 durch Camillo Cavour auf tönernen Füßen. Breite Teile der Bevölkerung waren ihm gegenüber gleichgültig oder gar feindlich eingestellt. Die Grossfamilie ersetzte in vielen Belangen den Staat, der im Süden, dem *mezzogiorno*, auch in dubiose Machenschaften verstrickt war und mehr oder weniger offen mit der Mafia kooperierte. Versöhnten sich die klerikalen Katholiken

nach den Lateranverträgen von 1929 mit dem faschistischen Italien weitgehend, so blieben die Arbeiterschaft sowie das zahlenmässig starke ländliche Proletariat des Zentrums nur schwach integriert. Die bereits vor dem Ersten Weltkrieg begonnene Politik des *trasformismo* sollte nun diese Schichten in die Nation einbinden. Der moderate Eurokommunismus Enrico Berlinguers machte die Kommunisten zudem mittlerweile hoffähig. Berlinguer verabschiedete sich weitgehend von der marxistisch-leninistischen Revolutionsrhetorik, distanzierte sich nach 1968 von der Sowjetunion und trat gar für einen Verbleib Italiens in der NATO ein, um in den Vereinigten Staaten für seine Sache zu werben. Er versprach, sich an die demokratischen Spielregeln zu halten. Moro selbst beschwor das neue Bündnis mit einem Rekurs auf den gemeinsamen Kampf gegen die Faschisten während der *resistenza*. Der Mythos der *resistenza* vermochte tatsächlich links wie rechts zu mobilisieren. Trotzdem standen die USA dem sogenannten *compromesso storico*, also dem Zusammengehen zwischen Kommunisten und Christdemokraten, feindlich gegenüber. Diese Haltung öffnete späteren Verschwörungstheorien rund um die Ermordung Aldo Moros Tür und Tor. Der amerikanische Geheimdienst CIA sei an der Entführung Moros aktiv beteiligt gewesen, hiess es dann. Andere verdächtigten neofaschistische Rechtsterroristen, beispielsweise die konspirative rechtsextremistische Organisation *P2*, an der Ermordung Moros beteiligt gewesen zu sein. Diese Kreise konspirierten tatsächlich und planten gar einen Staatsstreich. Sie hatten einflussreiche Sympathisanten in Polizei und Militär. Die Gerichtsakten freilich berichten von nur einem Schuldigen, den *Brigate Rosse*. Die genaue Lektüre dieser Gerichtsakten veranlasste den amerikanischen Historiker Richard Drake dazu, die Verschwörungstheorien linker Couleur in Bausch und Bogen zu verurteilen. Tatsächlich ist

bis anhin nichts bewiesen, das eine Verschwörungstheorie bestätigen würde.

Die *Brigate Rosse*

Den Studenten- und Arbeiterprotesten von 1968 folgte in Italien der «heisse Herbst» des Jahres 1969 mit landesweiten Streiks und Ausschreitungen, die nur durch substanzielle Lohnerhöhungen zu Ende gebracht werden konnten. Am linken Rand des *PC* formierten sich Abweichler, die den gewaltsamen Widerstand gegen das von der *Democrazia Cristiana* beherrschte kapitalistische, korrupte und teilweise gar mafiöse System propagierten. Mit der Politik der Spannung wollten sie das Land revolutionieren. Es entstanden nun gleich mehrere konspirative militante Formationen wie *Lotta Continua* (Der Kampf geht weiter), *Potere Operaio* (Arbeitermacht), oder, etwas später, *Prima Linea* (Vorderste Front). Als Gründungsjahr der Roten Brigaden gilt 1970. Prominenteste Gründer waren Renato Curcio, seine Frau Margherita Cagol sowie Alberto Franceschini. Zu Beginn beschränkte sich der Radius der Aktionen auf die oberitalienischen Industriestädte Mailand, Turin und Genua. Ähnlich wie die deutsche *Rote Armee Fraktion (RAF)* attackierten Kommandos der streng hierarchisch aufgebauten BR vorerst lediglich Autos und Wohnungen von besonders missliebigen Managern oder Vorarbeitern. Damit gewannen sie die Sympathien vieler Arbeiterinnen und Arbeiter, deren Hass auf das System mehr an dessen Personal gebunden war als abstraktes Denken zu sein. Die *brigatisti* sahen sich als legitime Nachfolger der kommunistischen Partisanen des Zweiten Weltkrieges und ermunterten die Arbeiterschaft auch zur Sabotage in den Fabriken. Ihr Symbol, der fünfzackige Stern auf rotem Grund, war identisch mit jenem der legendären *Brigate Garibaldi* und war auch das Zeichen der uruguay-

ischen Stadtguerilla der Tupamaro, die auch in Sachen Taktik als Vorbild diente. In verschiedenen Communiqués drohten die BR der herrschenden Klasse den Kampf an. Den markigen Worten sollten bald Taten folgen, denn ab 1972 ist eine zunehmende Radikalisierung in Sprache und vor allem auch in den Aktionen zu beobachten. Einige Entführungen endeten zwar noch mit der Freilassung der Geiseln, doch nahm nun die Gewalt gegen Personen spürbar zu. So gehörten, wie bei der *Irish Republican Army (IRA)*, auch bald gezielte Beinschüsse zum Repertoire der Brigaden. Diese waren so gefürchtet, dass im Italienischen eigens das Verb *gambizzare* dafür erfunden wurde. Auch die Entführungen dauerten nun länger an. So wurde der Genueser Staatsanwalt Mario Sossi 1974 35 Tage lang festgehalten, allerdings erfolglos. Ohne die Haftentlassung von Linksextremisten zu erwirken, wurde Sossi wieder freigelassen. Am 8. Juni 1976 verübten die BR ihren ersten gezielten Mordanschlag, und zwar auf den Genueser Staatsanwalt Francesco Coco, der zuvor während der Sossi-Geiselnahme einen Gefangenenaustausch erfolgreich verhindert hatte. Der Übergang zu gezielten Aktionen gegen Leib und Leben fand dann im Jahre 1977 statt. In diesem Jahr wurde mit Carlo Casalegno auch ein Journalist ermordet, der wiederholt und besonders pointiert gegen die BR Stellung bezogen hatte. Weitere Anschläge auf Vertreter der Presse folgten. Den Journalisten wurde vorgeworfen, als konterrevolutionäre Speerspitze zu agieren und das Volk gezielt in die Irre zu führen. Zweifellos hatten diese Anschläge auch das Ziel, innerhalb der «vierten Gewalt» Furcht und Schrecken zu verbreiten. Die Taktik der gezielten Ermordung von Exponenten aus Staat und Wirtschaft verfolgte die Absicht, «konterrevolutionäre» Aktionen wie einen Staatsstreich von rechts zu provozieren und somit den gemeinsamen Kampf gegen ein neues Regime vorzubereiten. Zumindest teil-

weise war diese Strategie erfolgreich, gab es doch tatsächlich verschwörerische rechte Kreise, die einen neofaschistischen Staat anstrebten. Und auch die ausserparlamentarische Linke erlebte im Jahre 1977 eine Radikalisierung, die in Barrikadenkämpfe mündete. Als die Kommunistische Partei diese gewalttätigen Proteste vereinnahmen wollte, kam es zu regelrechten Strassenschlachten innerhalb der Linken. Doch unterschätzten die BR offensichtlich die Stärke des italienischen Nationalstaates, dem es mit Hilfe verdeckter Ermittler gelang, die linksextremistischen Terrorgruppen zu unterwandern. Schon 1973 wurde unter *Carabinieri*-General Carlo Alberto Dalla Chiesa eine schlagkräftige Spezialeinheit aufgebaut, die nur ein Jahr später einige Gründungsmitglieder der BR verhaftete. Margherita Cagol wurde am 5. Juni 1975 gar erschossen. Renato Curcio gelang indessen dank eines bewaffneten Brigadenkommandos die spektakuläre Flucht, wurde aber 1976 erneut und endgültig verhaftet. Neuer starker Mann war der harte und rücksichtslose Mario Moretti, der die Radikalisierung der Brigaden vorantrieb. Im Mai 1975 beschloss der Staat ein erstes Antiterrorgesetz, das beispielsweise Polizisten, die während eines Einsatzes jemanden töteten oder verletzten, schützte, wenn dies der Staatsanwalt einforderte. Zwei Jahre später wurde die Errichtung von Hochsicherheitsgefängnissen beschlossen, wobei Deutschland (Starnberg) und Grossbritannien (H-Blockes) als Vorbilder dienten. Als direkte Folge auf den Moro-Mord liess der Staat eine Kronzeugenregelung ins Leben rufen. Den so genannten *pentiti*, also den Reumütigen, wurde Strafmilderung gewährt, wenn sie sich vom Terrorismus lossagten und gegen ihre ehemaligen Kameraden aussagten. Die Repression war erfolgreich. 1982/83 zerschlug die Justiz die letzten Zellen der Brigaden, die sich 1985 selbst auflösten. Der Moro-Mord sowie die Erschiessung eines kommu-

nistischen Arbeiters, der sich gegen die Infiltrierung seiner Fabrik durch die *BR* gewehrt hatte, entfremdeten die Brigaden von ihren Sympathisanten im Volk. In zahlreichen Memoiren rechtfertigten die Aktivisten, die heute auf freiem Fuss leben, ihre Taten. Die besonders brutale Entführung und Ermordung Moros bietet bis heute Stoff für vielfältige Spekulationen. In mehreren Filmen wurde versucht, die beängstigenden Geschehnisse der «54 Tage» zu verarbeiten. Die «bleiernen Jahre» jedenfalls sind noch längst nicht überwunden.

Literatur

Drake, Richard: *The Aldo Moro Murder Case*. Cambridge, Massachusetts 1995.

Seifert, Stefan: *Lotta armata. Bewaffneter Kampf in Italien. Die Geschichte der Roten Brigaden*. Berlin und Amsterdam 1991.

Sommer, Michael: Aldo Moro. Rom, 9. Mai 1978. in: Ders. (Hg.). *Politische Morde. Vom Altertum bis zur Gegenwart*. Darmstadt 2005. S. 231–238.

Artikel «Rote Brigaden», in: www.wikipedia.org, eingesehen am 2. April 2008.